

UNIVERSITÄT HOHENHEIM
Institut für Agrar- und Sozialökonomie
in den Tropen und Subtropen

Professor Dr. Werner Doppler

**Der Beitrag der Frauen in Arbeits- und Entscheidungsprozessen von
Bedouinenfamilien**

Ein Beispiel aus Syrien

Diplomarbeit

von

Andrea Pape

Studiengang:
Allgemeine Agrarwissenschaften
Stuttgart Hohenheim
Wintersemester 1993/94

Diese Arbeit wurde gefördert aus Mitteln
der "Vater und Sohn Eiselen Stiftung Ulm"

1 EINFÜHRUNG

1.1 Problemstellung

Die Produktion der syrischen Landwirtschaft hat eine immer stärker ansteigende Zahl von Menschen zu versorgen. Seit Ende der '70er Jahre kann die Getreideproduktion die jährlich um 3.6% anwachsende Bevölkerung von derzeit 13 Mio. nicht mehr ernähren. Der Anteil der landwirtschaftlichen Produktion am Bruttosozialprodukt beträgt 22%, der Wert der Schafproduktion hat daran einen Anteil von 25% (WORLD BANK REPORT 1992).

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Syriens besteht zu 55% aus Steppe, dessen natürliche Vegetation aus perennierenden Büschen und Gräsern von Schaf- und Ziegen haltenden Bedouinen genutzt wird. Der größte Teil (75%) der rund 14 Millionen syrischen Schafe haben ihre Basis in diesen ariden Gebieten (FAO 1990). Das Schaffleisch und die Milchprodukte haben nicht nur eine große Bedeutung für die Eigenversorgung der Bedouinenfamilien mit tierischem Eiweiß, sie haben auch eine wichtige Versorgungsfunktion für die ständig wachsende Stadtbevölkerung und erhöhter Nachfrage aufgrund eines gestiegenen Lebensstandards von Teilen der Bevölkerung.

In den letzten Jahren kam es aufgrund verschiedener Faktoren zu einer Abnahme der Weidequalität und -quantität: eine Zunahme der Mechanisierung der Betriebe führte zu einer verstärkten Kultivierung von Teilen der Steppe mit Gerste (TREACHER 1993). Eine Kombination von jahrelang anhaltender Trockenheit und der größeren Mobilität der Bedouinen aufgrund von Traktoren und Lastkraftwagen, mit deren Hilfe sie mit ihren Herden schnell die Weidestandorte wechseln können und in Gebiete der Steppe gelangen können, die noch eine ausreichende Futtergrundlage bieten, führte zu einer Übernutzung weiter Teile der Steppe und zu einer Degradierung des Bodens (TIMMERMANN 1992). Durch den Anstieg der Bevölkerung steigt auch der Bedarf an Brennmaterial, der durch das Roden von Büschen gedeckt wird und so zur Zerstörung der Vegetationsdecke beiträgt. Die Abnahme der Produktivität, Verluste durch Winderosion und eine Überhandnahme von für die Schafe nicht nutzbaren Pflanzenarten sind weitere Folgen dieser Entwicklung (BAHHADY 1981).

Die Entwicklung der letzten Jahre führte zu einer Verarmung der von der Schafhaltung lebenden Familien. Der Anteil des natürlichen Weidelandes an der Futtermittellieferung der Schafe ging seit den siebziger Jahren stark zurück (LEYBOURNE 1993, BAHHADY 1986). Die Betriebe sind gezwungen zusätzliche Futtermittel für die Schafe zu kaufen und müssen oft einen Teil ihrer Herden verkaufen um den Rest ernähren zu können. Hinzu kommen steigende Kosten für das Abweiden von Ernterückständen, die Abhängigkeit von Krediten der Käse- oder Futtermittelhändler für ihre Produkte und eine in allen Bereichen mangelhafte Infrastruktur in den ländlichen Gebieten, die das Leben und Wirtschaften der Familien erschweren (FAO 1983).

Nationale und Internationale Forschungseinrichtungen sind sich der Rolle, die die Bedouinen für die kontrollierte Nutzung der Steppe und den Erhalt der natürlichen Vegetation spielen können, bewußt. Sie sind auf die Probleme der Familien aufmerksam geworden und suchen nach Möglichkeiten der Verbesserung des Lebensstandards.

Im Oktober 1990 wurde in der Untersuchungsregion ein Forschungsprojekt begonnen dessen Ziel die Analyse der in den ariden Gebieten der Provinz Aleppo vorkommenden Betriebssysteme ist. Die Befragung begann im Winter 1991. Im Verlauf dieser ersten Interviewserie wurde durch gezielte Fragen und eigene Beobachtungen eine aktive Beteiligung der weiblichen Familienmitglieder und Kinder nicht nur im Haushalt, sondern auch im Betrieb und hier besonders im Bereich der Tierproduktion deutlich.

Bei dem Versuch, die Frauen in die Interviews einzubeziehen, ergaben sich Schwierigkeiten. In den Häusern oder Zelten der Bedouinen ist eine räumliche Trennung des Männer- bzw. Besucherbereiches von dem der Frauen und Kinder üblich, es ist den Frauen oftmals nicht erlaubt sich in diesem Besucherbereich aufzuhalten wenn nicht zur Verwandtschaft gehörende Männer anwesend sind. Die Traditionen der Bedouinen sind sehr stark vom Islam geprägt und weisen demnach eine patriarchalische Struktur auf. Frauen haben kaum Kontakte außerhalb der Großfamilie (UNIFEM/UNDP 1992). Diese kulturell bedingten Schwierigkeiten für einen männlichen Besucher, mit weiblichen Familienmitgliedern sprechen zu dürfen, und demgegenüber die Notwendigkeit über und von den übrigen Familienmitgliedern Informationen zu erhalten, ließen eine separate Befragung der Frauen durch eine weibliche Person sinnvoll erscheinen.

Erfahrungen in anderen Ländern haben gezeigt, daß unterschiedliche Arbeitsbelastungen der Familienmitglieder, fehlende finanzielle Anreize aufgrund fehlender oder geringer Beteiligung an Entscheidungsprozessen und der Kontrolle der Einkommensverwendung in Betrieb und Haushalt oftmals zu einer abweichenden Bewertung der eigenen Situation führen und damit möglicherweise auch zu einer unterschiedlichen Beurteilung von Problemen und Lösungsansätzen und deren Akzeptanz und Übernahme (ELLIS 1988; EVANS 1988; LOUDEN 1986)

Bisher liegen über die Landwirtschaft im arabischen Raum nur sehr allgemeine Informationen über die Aufteilung der Tätigkeiten in Betrieb und Haushalt zwischen den Haushaltsmitgliedern vor. Auch die Beteiligung der Frauen an Entscheidungsprozessen und das Ausmaß ihrer Kontrolle über Einkommen sind nicht bekannt (FAO 1983).

In den letzten Jahren wurden von verschiedenen internationalen Organisationen Studien durchgeführt die sich mit der Situation der Frauen in der Landwirtschaft des Mittleren Ostens beschäftigen (UNIFEM/UNDP 1992 , UNESCO 1985). Darin enthaltene Berichte aus verschiedenen Ländern der Region weisen auf den starken Einfluß des Islam auf die soziale und rechtliche Stellung der Frauen hin. Nach islamischem Recht sind Frauen von Erbrecht ausgeschlossen, haben also keinen eigenen Besitz und sind nach der Heirat vollständig vom Mann und dessen Großfamilie abhängig.

Neben der Erledigung des Haushalts hat die Frau in vielen Bedouinensystemen die Verantwortung für die Versorgung und das Melken der Tiere und verrichtet alle nicht mechanisierten Tätigkeiten bei der Getreideproduktion. Außerdem wird von ihr eine möglichst hohe Kinderzahl erwartet, da diese das Ansehen der Familie stärken und für die Betriebe als Arbeitskräfte von Bedeutung sind. Frauen ist es oft nicht erlaubt, auf den Markt zu gehen, da ihnen der Kontakt mit Männern außerhalb der Großfamilie untersagt ist. Dies führt dazu, daß

sie keine Kontrolle über die Einkünfte aus dem Verkauf von ihnen produzierten Gütern haben (UNESCO 1985). Auch der Einfluß der immer häufiger werdenden außerbetrieblichen Tätigkeiten wird von einer von UNIFEM in Auftrag gegebenen Studie (UNIFEM/UNDP 1992) kontrovers beurteilt. Beispiele aus dem Oman, Sudan und Israel, wo männliche Familienmitglieder außerbetrieblichen Tätigkeiten nachgehen, zeigen eine höhere Arbeitsbelastung der Frauen und Mädchen in den Betrieben durch das Hüten der Schafe und eine gestiegene Abhängigkeit von den männlichen Familienmitgliedern. Andere Autoren dieser Studie berichten dagegen von positiven Auswirkungen männlicher Abwesenheit, da sie zu mehr Entscheidungsfreiraum und Einkommenskontrolle durch die Frauen führen kann. Die Arbeit wird die Situation der Frauen in Betrieben mit und ohne außerbetrieblicher Beschäftigung vergleichen.

Bisher haben Frauen in der untersuchten Region keinen Zugang zu Informationen über Neuerungen in der Landwirtschaft. In der vom Landwirtschaftsministerium organisierten Beratung werden die Bereiche Hauswirtschaft und Landwirtschaft getrennt. Die Tatsache, daß viele Tätigkeiten in der Landwirtschaft von den Frauen ausgeführt werden, wird vernachlässigt. Frauen sind auf die Informationsweitergabe durch die Männer angewiesen. Landwirtschaftliche Kooperativen, die ebenfalls dem Informationsaustausch dienen können, haben ebenfalls nur männliche Mitglieder (FAO 1983).

Im Bereich der Forschung wird dem Bereich der Wirkung von Neuerungen auf die Interaktion zwischen den Systemen Betrieb und Haushalt immer mehr Beachtung geschenkt. Vor dem Hintergrund der von islamischen Traditionen geprägten untergeordneten Stellung der Frau ist es notwendig, nicht nur männliche Repräsentanten eines Haushalts zu befragen, da dies zu einem unvollständigen Bild führen kann (FELDSTEIN 1993, TULLY 1990).

Die Rolle der Frauen in Betriebssystemen soll identifiziert werden, um die Effekte von Veränderungen innerhalb der Systeme und von Innovationen auf ihre Arbeitszeit abschätzen zu können, und um mögliche negative Auswirkungen zu vermeiden. Die vorliegende Arbeit soll hierzu einen Beitrag leisten und zeigen, daß die Rolle der Frauen in diesen traditionellen Bedouinengesellschaften über die der Mutter und Versorgerin der Familie hinausgeht und daß sie aufgrund ihrer aktiven Rolle im Betrieb als Informantin und Ansprechpartnerin für Forscher und Berater berücksichtigt werden muß.

6.2 Schlußfolgerungen

Die Einteilung der Vergleichsgruppen nach Betriebssystemen mit unterschiedlicher Ressourcenausstattung und Wirtschaftsweise hat sich für die Fragestellung als sinnvoll erwiesen. Es konnten Unterschiede in der Arbeitsteilung und Entscheidung über die Ressourcenverwendung durch die Familienmitglieder zwischen den Betriebssystemen gezeigt werden.

Der Einfluß islamischer Traditionen wurde sichtbar, die den Bewegungsfreiraum der Frauen auf die Familie beschränken und ihnen den Zugang zum Markt verwehren, sowie die langsame Aufweichung dieser Ausgeschlossenheit in den Betrieben mit außerbetrieblichen Tätigkeiten. Es scheint mehr die wirtschaftliche Notwendigkeit zu sein als ein emanzipatorischer Prozess, daß die immer längeren Perioden außerbetrieblicher Tätigkeiten dazu geführt haben, daß die Frauen Zugang zum Markt bekamen, um Einkäufe zu tätigen und so teilweise über die Einkommensverwendung mitbestimmen können.

Die Ausgeschlossenheit männlicher Familienmitglieder von den Interviews hat es den Frauen ermöglicht, auch über persönliche Dinge zu sprechen. Sie haben dabei zum Teil offene Kritik geübt an der durch Traditionen definierte untergeordnete Rolle als Frau in einer von Männern dominierten Umgebung. Ihre Unzufriedenheit bezog sich auf die familiäre Ebene, auf der es ihnen nicht erlaubt ist über Kinderzahl und Ehepartner zu entscheiden, als auch auf betriebliche Ebene, wo sie die Einkommensverwendung der Männer kritisierten und die arbeitsintensive Art der Milchverarbeitung, in der sie keine Vorteile sehen. Diese Kritik einiger Frauen an den bestehenden Verhältnissen ist ein erster Schritt zur Veränderung von innen, der jedoch von außen durch politische Signale und mehr Beachtung durch Beratung und Forschung unterstützt werden kann.

Es konnte gezeigt werden, daß die Arbeitsbelastung der weiblichen Familienmitglieder in allen drei Betriebssystemen größer ist als die der männlichen Mitglieder. Dies gilt sowohl für die tägliche Belastung, als auch für jahreszeitliche Arbeitsengpässe. Dies liegt an der ungleichen Arbeitsaufteilung innerhalb der Familien. Die Größe der Herde hat hierbei keinen Einfluß auf die Arbeitsteilung und führt nicht zu einer stärkeren Mithilfe der männlichen Familienmitglieder. Die Melksaison mit dem Melken und anschließender Verarbeitung der Milch, sowie die Handfütterung der Tiere sind die tages- und jahreszeitlich aufwendigsten Tätigkeiten der Frauen und Mädchen.

Während in vielen Betrieben die Ausführung typisch männlicher Tätigkeiten wie dem Schafehüten und -scheren für die Männer dadurch erleichtert wird, daß Fremdarbeitskräfte eingestellt werden, gibt es für die Frauen eine solche bezahlte Hilfe nicht. Sie sind auf die Mithilfe der anderen weiblichen Familienmitglieder angewiesen.

Ein weiterer Grund für die stärkere Arbeitsbelastung der Frauen und Mädchen ist die zeitaufwendige Ausführung der Haushaltstätigkeiten und Kinderbetreuung, die zusätzlich zu den Tätigkeiten im Betrieb ausgeführt werden, und bei denen von den männlichen Familienmitgliedern keine Mithilfe geleistet wird.

Außerbetriebliche Tätigkeiten wirken sich auf zweierlei Weise auf die weiblichen Familienmitglieder aus. Sie erhöhen durch die von den Frauen und Mädchen selbst ausgeführten saisonalen Tätigkeiten die Arbeitsbelastung der übrigen Frauen dieser Betriebe, und weiterhin bewirkt die Abwesenheit männlicher Familienmitglieder eine größere Verantwortung in der Schaffütterung und Mehrarbeit im Bereich des Schafehütens, eine ansonsten typisch männliche Tätigkeit. Ihr Einfluß auf die Einkommensverwendung erhöht sich durch die Abwesenheit der Männer, indem den Frauen erlaubt wird, Einkäufe für den Haushalt selbst zu tätigen. Eine Möglichkeit, ihre eigenen Einnahmen aus außerbetrieblichen Tätigkeiten zu verwalten gibt es jedoch kaum. Die traditionelle Ausgeschlossenheit der Frauen vom Markt verändert sich durch die temporäre Abwesenheit der Männer vom Betrieb langsam. Dies gibt den Frauen die Möglichkeit, zumindest auf der Haushaltsebene eigene Entscheidungen über die Einkommensverwendung zu treffen.

Der Einfluß islamischer Traditionen ist auch auf der Familienebene deutlich zu erkennen. Besonders die hohe Kinderzahl die die Männer von den Frauen erwarten, verursacht vielen von ihnen gesundheitliche Probleme, jedoch können sie ohne die Zustimmung der Männer keine Geburtenkontrollmaßnahmen durchführen. Hier ist eine Veränderung der Einstellung der jüngeren Generation nach Angaben des Gesundheitsamtes langsam zu erkennen.

Empfehlungen für zukünftige Beratungs- und Forschungsschwerpunkte können zwar gemacht werden, ihre Berücksichtigung und Umsetzung ist jedoch stark abhängig vom politischen Willen, die bedeutende und sich zu mehr Verantwortung entwickelnde Rolle der Frau in den Betrieben anzuerkennen.